



ZUKÜNFTE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ 28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026

Call for Papers

,Wen kümmert's, wer spricht? Zukünfte wissenschaftlicher (Medien-)Expertise Sitzung der Sektion „Medien- und Kommunikationssoziologie“

Der Druck auf die Wissenschaft als zentrale Instanz für die verlässliche Produktion von Wissen, Wahrheit und Faktizität ist gegenwärtig so hoch wie nie. Auf der einen Seite unterhöht die sich zur Routine etablierende Praktik, dass das Richtige trotz besseren Wissens nicht getan wird, die Relevanz wissenschaftlicher Erkenntnis (z.B. im Fall der Erderwärmung) und gleichzeitig gräbt auf der anderen Seite die alltägliche Verfügbarkeit vermeintlicher Expertise durch automatisierte Systeme (z.B. ChatGPT, Gemini, DeepL Write etc.) an der Alleinstellung von Wissenschaft als Produzentin von „Entscheidungsgrundlagenwissen“ (Kumkar 2025, S. 11). Die Krise wissenschaftlicher Expertise geht mit nicht weniger einher als der Krise der Wahrheit und der Faktizität und damit zwangsläufig auch, so möchten wir die einleuchtende Reihung David Kaldeweys (2025) an dieser Stelle gerne weiterführen, einer Krise der Kommunikation.

„Wen kümmert's, wer spricht?“ hat Michel Foucault am 22. Februar 1969 zum Auftakt seines Vortrags in der Société française de philosophie gefragt und damit auch dazu eingeladen, etablierte Gewohnheiten der wissenschaftlichen Wissensproduktion zu hinterfragen, um neue, dem jeweiligen Forschungsgegenstand zugewandte Wege zu eröffnen. Heute fordert dieselbe Fragestellung eine frappierende Janusköpfigkeit zu Tage: Denn die basale Wissenschaftspraxis des kritischen Fragens und Diskutierens unterschiedlicher bis konträrer Positionen wohnt nun Tür an Tür mit generativen und sogenannten ‚Alternativen Fakten‘. Wissenschaftliche Expertise scheint umzingelt von Bots, Trollen, Wahrscheinlich- und Beliebigkeiten, für die die Frage „Wen kümmert's, wer spricht?“ gar keine Reflexion mehr auslösen kann, denn sie hat für eben jene noch nie eine Rolle gespielt. Gleichzeitig ist dies aber die kommunikative Konstellation in der sich wissenschaftliche Expertise zu behaupten lernen muss. Grund genug also die Frage erneut auf die Agenda zu setzen und ihr unter den Bedingungen der digitalen Gegenwart nachzugehen: Wen kümmert's, wer spricht auf den Plattformmedien oder auch im Chat mit nichtmenschlichen Akteuren? Welche Rolle spielt Autorschaft für



ZUKÜNFTE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ 28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026

die Glaubwürdigkeit wissenschaftlicher Expertise? Und: Wie wird letztlich wissenschaftliche Expertise hergestellt?

Einen Zugang, um diese Fragen zu erörtern, liefert die Figur des/der wissenschaftlichen Expert/in. Die Krise wissenschaftlicher Expertise findet in ihr, wenn sie öffentlich in Erscheinung tritt und ‚spricht‘, eine besondere Zuspritzung. Sie soll der Wissenschaftsskepsis begegnen, indem sie nicht nur wissenschaftliche Erkenntnisse im öffentlichen Diskurs vertritt, sondern indem sie zudem auch Vertrauen in die Wahrheitsfähigkeit eben solcher Ergebnisse aufbauen soll (Kohring/Zimmermann/Petersen 2022). Damit dies gelingt muss sie sowohl im Wissenschaftssystem als auch im Mediensystem glaubwürdig erscheinen (Fahy 2015, Martin 2022). Was wiederum bedeutet, dass sie zwei Formen der Anerkennung in sich verbindet, die nicht unbedingt miteinander in Einklang stehen. Nicht selten brillieren manche eher in der medialen Logik, was zu einem Reputationsverlust in der Wissenschaft führt oder auch andersherum, was wiederum dazu führt, dass sie die Aufmerksamkeit in der medialen Öffentlichkeit nicht bei sich halten können. Besteht eine Balance aus medialer und wissenschaftlicher Glaubwürdigkeit, so ist diese zudem nicht in Stein gemeißelt. Treten wissenschaftliche Expert*innen beispielsweise zu oft in den Medien auf, setzen sie ihren Status aufs Spiel, indem sie den Verdacht nähren: Zu viel Popularisierung und zu wenig harte wissenschaftliche Kärrnerarbeit.

Fluch und Segen der Verdammtheit zur Kooperation mit den Medien kennen Wissenschaftler*innen, und auch andere Intellektuelle, schon lange. Während die Druckerresse noch von Schumpeter als das Intellektuellengeschenk bezeichnet wurde (vgl. Schumpeter 1950, S. 238), lässt sich das so ganz eindeutig sicherlich nicht mehr für die Plattformmedien behaupten. Auf ihnen wird der- oder auch diejenige, der/die ‚spricht‘ zwangsläufig zur Ware, die geliked, kommentiert, gehatet, gestalkt usw. werden kann. Deutlich wird: Im öffentlichen Auftritt des/der wissenschaftlichen Experten/in liegen die unterschiedlichen Logiken der digitalen Gegenwart in Widerstreit, die der Wissenschaft, des Öffentlich-Rechtlichen Rundfunks, der populistischen Empörungslogiken, der Plattformökonomien und der Celebrity Cultures. Und so zeigt sich in den algorithmisch kuratierten, öffentlich zugängigen Räumen der Plattformmedien ein zentrales Wissens-Dilemma der Gegenwart: Denn während der Streit ein ganz grundlegendes und konstruktives Element wissenschaftlicher Expertise darstellt,



ZUKÜNFTE DER GESELLSCHAFT

43. KONGRESS DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE

JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ

28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026

treten in den digitalen Arenen seine Doppelgänger Hate, Shitstorm sowie ein entreferenzialisiertes ‚Dagegen‘ in Erscheinung. Mit anderen Worten: In den Aushandlungsarenen der Plattformmedien muss sich der Streit, als konstruktive Kommunikations- und Diskursform wissenschaftlicher Expertise, gegenüber streitbaren Praktiken erwehren und sich das Vertrauen erst wieder verdienen.

Die Transformation des kommunikativen Haushalts im Zuge digitaler und generativer Medien haben epistemische Instabilitäten in Wissensdiskursen etabliert, die neben der Wissenschaft auch andere Wissensakteur*innen und deren Arbeitsbedingungen betreffen wie Journalist*innen, Aktivist*innen oder Public Intellectuals. Die Fragilität von Gewissheiten stellt das Konzept Wissen in Frage und mahnt gleichzeitig auch dessen dringende Re-Stabilisierung an, um z.B. aktuellen Desinformationen begegnen zu können. Die Krise wissenschaftlicher Expertise im sogenannten postfaktischen Zeitalter (Conrad et al. 2023) wird hier in den soziomateriellen Relationen aus Content, Hate, Diffamierung und algorithmischen Logiken im Kontext wissenschaftlicher Expertise nicht nur sichtbar, sondern auch analysierbar. Die Analyse dieses Settings ermöglicht es zudem Antworten darauf zu finden, was den Logiken und Rhetoriken des sogenannten Postfaktischen entgegengesetzt werden kann und muss.

Und schließlich sei noch ein Aspekt angesprochen: Nils C. Kumkar hat erst kürzlich (2025) völlig überzeugend darauf hingewiesen, dass die Semantik von der Wissenschaftsskepsis nicht unbedingt den Ist-Zustand diagnostiziert, sondern vielmehr auf ein Übersetzungsproblem zwischen Politik und Wissenschaft aufmerksam macht. Auch dieses Übersetzungsproblem, so möchten wir aus mediensoziologischer Perspektive unterstreichen, ist in erster Linie ein Problem der (Medien-)Kommunikation und damit der Fragen danach, ‚wer spricht‘, wo, ‚wen kümmert‘s‘ und auch ‚wen kümmert all das überhaupt nicht‘. Und während die international vergleichende Umfrageforschung noch keinen gravierenden Vertrauensverlust in die Wissenschaften messen kann (Cologna et al. 2025) – die Werte in deutschsprachigen Ländern aber eher mittelmäßig ausfallen –, so stellt sich mediensoziologisch umso drängender die Frage, welche Rolle die mediale Kommunikation an einer gefühlten oder wahrgekommenen Zunahme an Wissenschaftsskepsis spielt oder gar zur selbsterfüllenden Prophezeiung wird und welche Rolle dabei die ambivalente Figur des/der wissenschaftlichen (Medien-)Experten/in spielt?



ZUKÜNFTE DER GESELLSCHAFT

43. KONGRESS DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ

28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026

Die Sektion für Medien- und Kommunikationssoziologie lädt dazu ein, sich im Rahmen des 43. DGS-Kongresses mit den verschiedenen kommunikativen Komponenten der Krise der wissenschaftlichen Expertise unter digitalen und generativen Bedingungen theoretisch oder empirisch auseinanderzusetzen. Im Fokus können wissenschaftliche Expert*innen stehen, Chatbots, diverse Accounts der Wissenschaftskommunikation, konkrete Dispute, etc. – wo auch immer der Hebel in diesem Feld angesetzt werden wird, es gälte dabei auch der politischen Pointe der Frage „Wen kümmert's, wer spricht?“ nachzuspüren. Zur weiteren Orientierung der Diskussion sollen gerne die folgenden Leitfragen anregen:

1. Wie entsteht (wissenschaftliche) Expertise unter digitalen Bedingungen? Welche Merkmale kennzeichnen den Prozess? Welche Akteur*innen, Materialitäten, Kontexte und Codes sind dabei eingebunden?
2. Wie wird wissenschaftliche Autorität in digitalen Arenen ausgehandelt?
3. Welche Strategien der Irritation und Dekonstruktion wissenschaftlicher Expertise prägen die Gegenwart? Inwieweit ist Wissenschaftsskepsis und Vertrauen in Wissenschaft ein mediales oder kommunikatives Problem? Und welche kommunikativen und medialen Strategien des Vertrauens in wissenschaftliche Expertise werden mobilisiert?
4. Und was kann – wie – den sogenannten ‚Alternativen Fakten‘ entgegengesetzt werden?
5. Welche gesellschaftlichen Konsequenzen ergeben sich aus automatisierter Expertise, monitierter Wissenscollagen, halluzinierter Quellen und biased data?
6. Wie lässt sich der Zweifel (wieder) gesellschaftlich konstruktiv kultivieren?

Wir bitten um die Zusendung von Vortragsabstracts mit einer maximalen Länge von 2.400 Zeichen (inkl. Leerzeichen) bis zum **31.03.2026** an Matthias Wieser: **Matthias.Wieser@aau.at** und Anja Peltzer: **anja.peltzer@uni-giessen.de**

Und: Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!



ZUKÜNFTE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ 28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026

Literatur:

- Cologna, V. et al. (2025). Trust in scientists and their role in society across 68 countries. *Nature Human Behaviour* 9, 713–730 <https://doi.org/10.1038/s41562-024-02090-5>
- Conrad, M. & Hálfdanarson, G. (2023). Introduction: Europe in the Age of Post-Truth Politics. In: Conrad, M. et al. (Hrsg.), *Europe in the Age of Post-Truth Politics. Populism, Disinformation and the Public Sphere*. Cham: Springer International, S. 1–9.
- Fahy, D. (2015). *The New Celebrity Scientist. Out of the Lab and into the Limelight*. London/New York: Rowman & Littlefield.
- Foucault, M. (2000/1969). Was ist ein Autor? In: Jannidis, F. (Hrsg.), *Texte zur Theorie der Autorschaft*. Stuttgart: Reclam, S. 198–229.
- Kaldewey, D. (2025). Die Krise der Faktizität, revisited: Wissenschaftsskepsis und Wissenschaftskommunikation im Kontext der COVID-19-Pandemie. *Österreich Zeitschrift für Soziologie* 50, 22, <https://doi.org/10.1007/s11614-025-00601-w>
- Kohring, M., Zimmermann, F., & Petersen, C. (2022). The architecture of trust: Conceptualizing public trust in science in its complexity. „The Science of Science Communication: Mapping the Field“, Preconference of the 72nd Annual Conference of the International Communication Association (ICA), Paris, France.
- Kumkar, N.C. (2025). Science ist Meins? Wissenschaftsskepsis als Problem der politischen Öffentlichkeit. *Österreich Zeitschrift für Soziologie* 50, 16 <https://doi.org/10.1007/s11614-025-00602-9>
- Martin, S. (2022). Begrenzte Möglichkeiten. Zur Kommerzialisierung und Akademisierung der Intellektuellenrolle. *Berliner Journal für Soziologie* 32: 69–91.
- Schumpeter, J. A. (2020/1950). *Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie*. München: Narr Francke Verlag (utb).